

Sebastian Parzer

DR. FRIEDRICH ENGELHORN

Ein Mannheimer Unternehmer im Kaiserreich

(1855–1911)

verlag regionalkultur

INHALT

Vorwort	9
I. Einleitung	11
II. Elternhaus, Jugend, Studium und erste Berufserfahrung	13
<i>Kindheit und Schulbesuch in Mannheim</i>	14
<i>Ausbildung an der Polytechnischen Schule in Karlsruhe</i>	18
<i>Studium und Promotion in Straßburg</i>	20
<i>Dienst als Einjährig-Freiwilliger in Berlin</i>	22
<i>Tätigkeit bei der „Badischen Anilin- & Soda-Fabrik“ in Ludwigshafen</i>	25
III. Direktor der Firma „C. F. Boehringer & Söhne“	26
<i>Krise im Chiningeschäft</i>	30
<i>Erweiterung der Produktpalette</i>	34
<i>Tod von Ernst Boehringer und die weitere Entwicklung</i>	37
Besetzung wichtiger Führungspositionen	38
Forschungserfolge, Erweiterung der Produktion und Ausbau der Werksanlagen	40
Produkt- und Firmenwerbung.....	43
Markenschutz	44
<i>Kooperation mit anderen Pharmaproduzenten</i>	45
Gemeinsame Produktion	46
Zusammenarbeit beim Rechtsschutz.....	48
Die „Interessengemeinschaft der deutschen Pharmazeutischen Industrie“	48
Bildung der Internationalen Chininkonvention	50
<i>Entwicklung der Belegschaft und Arbeiterfürsorge</i>	51
<i>Firmenjubiläum 1909</i>	53
IV. Gründung und Erwerb weiterer Unternehmen	57
<i>„Union Chemical Works“</i>	57
<i>„Boehringer & Geyer“</i>	59
<i>„Otto Perutz Trockenplattenfabrik“</i>	59
<i>„Dynamidon Werk Engelhorn & Co G.m.b.H.“</i>	61
<i>Weitere Unternehmenspläne für seine Söhne</i>	62

V.	Dr. Friedrich Engelhorn als Aufsichtsratsmitglied	64
	„Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik“.....	64
	„Bergbau- und Schifffahrts-Aktiengesellschaft vormals Gebr. Kannengießer“	66
	„Deutsche Celluloidfabrik Aktiengesellschaft“	67
	„Consolidirte Alkaliwerke zu Westeregeln“	68
	„Mannheimer Versicherung“ und „Continentale Versicherungs-Gesellschaft“	69
	„Rheinische Creditbank“	70
	„Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation“	71
	„Gewerkschaft Rossleben zu Rossleben“	71
	„Aktien-Gesellschaft für Stickstoffdünger“	73
VI.	Weitere Unternehmensbeteiligungen	75
VII.	Gesellschaftsleben	77
	Reservist bei der Landwehr	77
	Vereinsmitgliedschaften	77
	Mitglied der Mannheimer Handelskammer	79
	Mitglied des Mannheimer Bürgerausschusses.....	81
	Mitglied des Hansa-Bundes	83
	Weitere Ehrenämter	84
	„Non-profit“-Beteiligungen an kommunalen Einrichtungen	85
	Mäzenatentum	86
	Förderer des Deutschen Museums in München	87
	Ehrungen.....	91
VIII.	Ehefrau Marie, geb. Joerger, und Familienleben	92
	Familie Joerger	93
	Hochzeit	94
	Hochzeitsmahl.....	96
	Weinauswahl.....	97
	„Musik-Programm“	98
	Hochzeitsreise	100
	Familiengründung und Entwicklung der vier Söhne.....	100
	Geburt der Kinder	101

Der Ehemann und sein „Engel“	101
Ausbildung der vier Söhne.....	103
<i>Soziales Engagement der Ehefrau</i>	108
Gründung des „Krippenvereins“	108
Führungsaufgaben in weiteren Wohltätigkeitseinrichtungen	110
<i>Bau der Villa Engelhorn</i>	112
<i>Silberhochzeit</i>	115
IX. Privatleben	118
<i>Reisen</i>	120
<i>Freundeskreis</i>	121
<i>Verteilung des elterlichen Erbes</i>	122
<i>Primus unter den Geschwistern</i>	125
Bruder Louis – das Sorgenkind der Familie	126
Unterstützung der Schwester Anna	129
Vertrauenswürdiger Mittelpunkt der Familie.....	131
X. Tod, Trauerfeier und Nachleben	132
XI. Resümee	138

Anhang

Anmerkungen	143
Dank	168
Glossar	169
Abkürzungen	170
Quellen- und Literaturverzeichnis	170
Bilder	179
Personenregister	180



Abb. 1: Dr. Friedrich Engelhorn (FEA)

II. ELTERNHAUS, JUGEND, STUDIUM UND ERSTE BERUFSERFAHRUNG

Friedrich August Engelhorn erblickte am 23. November 1855 um 6 Uhr morgens in Mannheim in der Villa der Gasfabrik in K 7 das Licht der Welt. Er war das siebtes Kind des Gasfabrikanten Friedrich Engelhorn senior und seiner Ehefrau, Maria, geb. Brüstling (Abb. 2 und Abb. 3). Der gelernte Goldschmied Friedrich Engelhorn hatte 1848 in Mannheim zunächst ein privates Gaswerk eröffnet und dann ab 1851 das städtische Gaswerk als Pächter betrieben.¹ Fünf Wochen nach der Geburt wurde der Junge evangelisch getauft. Zur Taufe kam Pfarrer Emil Otto Schellenberg am 3. Januar 1856 ins elterliche Wohnhaus. Taufpate war der damalige Geschäftspartner seines Vaters Friedrich August Sonntag aus Mainz. Als Taufzeugen fungierten Großvater Johann Engelhorn und sein Onkel, der Buchhändler Jean Engelhorn aus Stuttgart.²



Abb. 2: Friedrich Engelhorn senior (LA SP)



Abb. 3: Marie Engelhorn, geb. Brüstling (LA SP)

Kindheit und Schulbesuch in Mannheim

Seine Kindheit verbrachte der junge Friedrich im Kreise einer großen Geschwisterschar, zunächst zusammen mit seinen fünf älteren Schwestern Marie, Anna, Bertha, Elise und Emma in der Villa der Gasfabrik. Ein älterer Bruder war früh verstorben. In den nächsten Jahren wuchs die Zahl seiner Geschwister weiter. Zwischen 1856 und 1861 wurden die Brüder Robert und Louis sowie die Schwestern Martha und Laura geboren (Abb. 4). Nachdem der Vater 1865 Direktor der maßgeblich von ihm gegründeten „Badischen Anilin- & Soda-Fabrik“ geworden war und aus dem Mannheimer Gaswerk ausschied, zog die Familie Engelhorn an die Ringstraße (F 7, 26) um.³ Über Friedrichs erste Lebensjahre ist wenig bekannt. Er besuchte zunächst die Volksschule, in die er mit sechs Jahren eingeschult worden sein dürfte.⁴ Seine damals durch den Betrieb des Mannheimer Gaswerks wohlhabend gewordenen Eltern entschieden sich also dagegen, ihn auf eine dreijährige private Vorschule zu schicken.

Am 1. Oktober 1865 wurde Friedrich Engelhorn junior als knapp 10-jähriger ins Mannheimer Lyzeum aufgenommen. Das im ehemaligen Jesuitenkolleg in A 4 neben der Jesuitenkirche untergebrachte Lyzeum war damals eine reine Knabenschule, die von den Schü-



Abb. 4: Die Familie Engelhorn um das Jahr 1865. Ganz rechts der junge Friedrich (FEA)

III. DIREKTOR DER FIRMA „C. F. BOEHRINGER & SÖHNE“

Die Firma „C. F. Boehringer & Söhne“ war 1859 von Christian Friedrich Boehringer in Stuttgart gegründet worden und stellte das Medikament Chinin her.⁷⁷ Chinin diente als fiebersenkendes Mittel und wurde insbesondere bei Malariaerkrankungen eingesetzt. Die heute eher exotische Seuche war im 19. Jahrhundert auch in Europa noch weit verbreitet. Chinin wurde aus der Rinde des Cinchona-Baums gewonnen, der im Hochland der südamerikanischen Anden heimisch ist (Abb. 9).⁷⁸ Dazu musste es aus der Rinde isoliert und von Nebenstoffen getrennt werden. Die importierte Baumrinde wurde in großen Mühlen gemahlen und anschließend gesiebt, bevor sie in einem Rührwerk mit Lösungsmitteln vermischt wurde, um den fiebersenkenden Wirkstoff, das Chinin, zu extrahieren. Das in einem technisch grundsätzlich wenig aufwendigen Verfahren gewon-



Abb. 9: Chininpflanze (Dethloff)

nene Erzeugnis wurde den Patienten in Wasser gelöst als Getränk verabreicht.

Das Arzneimittel unterlag starken Preisschwankungen. Bei politischen Unruhen in den südamerikanischen Anbaugebieten sowie beim Ausbruch von Epidemien oder einer drohenden Kriegsgefahr kam es zu starken Preissteigerungen. Daher kam es auch vor, dass Spekulanten Vorräte des Medikaments anlegten.⁷⁹ Anfänglich wurde die Chinarinde in London gehandelt. Mit der Zeit verlagerte sich der Marktplatz nach Amsterdam, wo es jährlich etwa 10 Auktionen gab.⁸⁰ Die Zahl der Chininfabriken war überschaubar. In Deutschland gab es damals lediglich fünf bedeutende Produzenten.⁸¹ Diese waren neben dem Betrieb der Familie Boehringer die Firmen

„Friedrich Koch“ (1823 in Oppenheim gegründet), „Conrad Zimmer“ (1836 in Frankfurt gegründet), „Fridrich Jobst“, (1838 in Stuttgart gegründet) und „Hermann Buchler“ (1858 in Braunschweig gegründet).

Das von Boehringer hergestellte Chinin war besonders hochwertig, so dass es auf der Weltausstellung 1862 in London prämiert wurde.⁸² Um sich gegen die Konkurrenz behaupten oder diese sogar verdrängen zu können, wollte man die Produktion ausweiten. Dies geschah auch vor dem Hintergrund, dass es noch keinen ausreichend wirksamen Patentschutz gab. Jedoch erwies sich dafür alsbald das Grundstück in Stuttgart als zu klein und die dortige Wasserversorgung als ein weiterer Engpass. Hinzu kamen die im Vergleich zu den Konkurrenten vergleichsweise hohen Transportkosten für den Bezug von Kohle und Rinde an einem vom nächsten Hafen entfernten Standort. Daher hatte sich der Sohn des Firmengründers Christoph Heinrich Boehringer auf die Suche nach einem anderen Standort begeben und schließlich 1870 für 215.000 Gulden in Mannheim die ehemalige Zinkhütte auf dem Jungbusch erworben.⁸³ Zwei Jahre später war die Firma in die Quadratestadt umgezogen. 1873 beteiligte sich das noch junge Unternehmen erneut an einer Weltausstellung, nun in Wien.⁸⁴ Mitte der 1870er Jahre beschäftigte der Betrieb rund 35 Arbeiter. Mit drei Dampfmaschinen wurden jährlich mehr als 8000 Zentner Rinde zu Chinin verarbeitet, das bis nach Amerika geliefert wurde.⁸⁵

Nach dem Tod von Christoph Boehringer im März 1882 war die Fabrik an seine Witwe Mathilde und seinen Sohn Ernst Boehringer übergegangen, und zwar wegen mehrerer hoher Belastungen zu einem äußerst angespannten Zeitpunkt. Infolge einer Überproduktion fielen die Preise für Chinin seit Beginn der 1880er Jahre rapide. Zudem hatte die Fabrik mit diversen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Jahr zuvor war ein Feuer in der Rindenmühle ausgebrochen, das Rindenvorräte im Wert von 200.000 Mark vernichtet hatte.⁸⁶ Dann war kurz vor dem Tod von Christoph Boehringer dessen Verurteilung zur Zahlung von 85.000 Mark wegen Steuerhinterziehung hinzugekommen sowie eine Forderung zur Steuernachzahlung in Höhe von mehr als 160.000 Mark.⁸⁷ Zudem hatte man 1882 mit dem Bau einer neuen, an einem Altrheinarm gelegenen Fabrik auf dem Waldhof begonnen, die doppelt so groß wie die bisherige Produktionsstätte war.⁸⁸

Ernst Boehringer, dem nun faktisch die Leitung der Firma „C. F. Boehringer & Söhne“ übertragen wurde, war zum Zeitpunkt seines Eintrittes in das Unternehmen erst 21 Jahre alt. Ein von ihm ursprünglich angestrebtes Chemiestudium hatte er nicht absolviert.⁸⁹ Neben den finanziellen Schwierigkeiten mangelte es ihm daher auch an entsprechenden fachlichen Erfahrungen in der Führung einer chemischen Fabrik.

Hilfe wurde ihm aus der Familie angeboten. Sein Cousin Alexander Boehringer leitete in Mailand die Firma „Fabbrica Lombarda di Prodotti Chimici“.⁹⁰ Diese Fabrik war damals der weltgrößte Hersteller von Chinin.⁹¹ Ihre Produktion belief sich auf 40.000 Kilo Chinin im Jahr.⁹² Alexander Boehringer hatte schon 1881 dem Vater Christoph Boehringer eine Fusion der beiden Firmen vorgeschlagen und wandte sich nach dessen Tod mit dieser Idee nun mehrfach an Ernst Boehringer. Auf Anraten des Mannheimer Rechtsanwalts Dr. Josef

VII. GESELLSCHAFTSLEBEN

Neben seinen so vielfältigen – auch wiederholt mit Reisen verbundenen – beruflichen Engagements, ist es erstaunlich, wie aktiv Dr. Friedrich Engelhorn nach Beendigung seiner akademischen Ausbildung in Karlsruhe und Straßburg zunehmend am Gesellschaftsleben in seiner Heimatstadt Mannheim teilnahm und dort auch mehrere Ehrenämter wahrnahm.

Reservist bei der Landwehr

Im Herbst 1880 hatte Dr. Friedrich Engelhorn die preußische Armee als Unteroffizier der Reserve verlassen. In den folgenden Jahren verfolgte er seine militärische Laufbahn konsequent weiter. Um zum Reserveoffizier befördert zu werden, war es erforderlich, dass er in den nächsten beiden Jahren zwei mehrwöchige Manöver absolvierte. Offensichtlich hat er an solchen Wehrübungen teilgenommen, denn er wurde 1882 zum Second-Lieutenant (Leutnant) befördert und dem 3. Schlesischen Dragonerregiment zugeteilt (Abb. 34).³⁷⁴ Engelhorn wird auch in der Folgezeit wiederholt an militärischen Übungen teilgenommen haben. Überliefert ist zumindest, dass er sich im Sommer 1884 anlässlich eines mehrwöchigen Manövers im Elsass aufhielt.³⁷⁵ Schließlich wurde er im September 1891 zum Premier-Lieutenant (Oberleutnant) der Reserve ernannt.³⁷⁶ Anschließend gehörte er dem 1. Aufgebot der Landwehr-Kavallerie an.³⁷⁷ Engelhorn scheint ein pflichtbewusster Reservist gewesen zu sein, denn er wurde 1892 immerhin mit der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse ausgezeichnet.³⁷⁸



Abb. 34: Militärische Visitenkarte von Dr. Friedrich Engelhorn (FEA)

Vereinsmitgliedschaften

Nachdem Dr. Friedrich Engelhorn nach Beendigung seines Studiums und der Absolvierung des Militärdiensts 1880 in seine Heimatstadt zurückgekehrt war, wurde er Mitglied verschiedener örtlicher Vereine. In den 1880er Jahren gehörte er dem Ruderverein „Amicitia“ und dem „Badischen Renn-Verein“ an (Abb. 35).³⁷⁹ Dass er sich dem dem Reitsport ver-



Abb. 35: Mitgliedsausweis des „Rennvereins“ (FEA)

Rennvereins das dafür notwendige Kapital bereit. Dr. Friedrich Engelhorn beteiligte sich mit 5000 Mark an dem Neubau,³⁸² den der damals im Sportstättenbau anerkannte, in Charlottenburg bei Berlin wohnhafte Architekt Otto March ausführte. Die von ihm entworfene Tribünenanlage galt in jener Zeit als vorbildlich. Sie besaß eine Fürstenloge sowie 34 weitere Logen und bot auf der Tribüne 946 Sitz- und 600 Stehplätze. Im Inneren des Gebäudes waren ein Restaurant und eine Garderobe untergebracht.³⁸³

Zwei weitere Vereinsmitgliedschaften standen im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Reserveoffizier. In seinem privaten Kontobuch ist für 1887 die Zahlung an einen „Offiziersverein“ vermerkt.³⁸⁴ Dabei dürfte es sich um den sogenannten „2er Club“ gehandelt haben, der ein Zusammenschluss aktiver und ehemaliger Einjährig-Freiwilliger war. Er verfügte damals über rund 200 Mitglieder.³⁸⁵ Für die 1890er Jahre ist dann auch seine Mitgliedschaft im Mannheimer Kriegerverein belegt. Offenbar trat er dem Club 1891 bei, denn eine erhaltene „Mitglied-Karte“ wurde am 1. April 1891 ausgestellt.³⁸⁶ Zu dieser Zeit gehörten dem Kriegerverein rund 350 Personen an.³⁸⁷ Er veranstaltete jährlich am Geburtstag des Großherzogs ein Festbankett und gedachte der Gefallenen an den Jahrestagen wichtiger Schlachten des Deutsch-Französischen Krieges auf dem Mannheimer Hauptfriedhof.

Für 1903 ist Dr. Friedrich Engelhorns Mitgliedschaft in der „Harmoniegesellschaft“ belegt.³⁸⁸ Der Verein war 1803 gegründet worden und pflegte die gesellschaftliche Zusammenkunft, in dem er Bälle und Tanzveranstaltungen ausrichtete. 1909 erscheint Dr. Friedrich Engelhorn unter den Mitgliedern des „Mannheimer Altertumsverein“.³⁸⁹ Die 1859 gegründete Vereinigung hatte sich zum Ziel gesetzt, die Geschichte der Stadt Mannheim und der ehemaligen Kurpfalz zu erforschen. Er baute eine im Mannheimer Schloss untergebrachte Sammlung mit Gemälden, Möbeln und Fotografien auf und ließ im Rhein-Neckar-

pflichteten Rennverein anschloss, geschah nicht zufällig. Sein Schwager Peter Ziegler und sein Schwiegervater Karl Joerger gehörten zu den Gründern der 1867 entstandenen Vereinigung.³⁸⁰ Außerdem war dort auch sein Geschäftspartner Ernst Boehring aktiv. Bis kurz vor seinem Tod übte Karl Joerger für einige Jahre auch das Amt des Vereinspräsidenten aus.³⁸¹ Und als Reserveoffizier der Kavallerie besaß Dr. Friedrich Engelhorn natürlich auch selbst eine hohe Affinität zum Pferdesport.

Als im Jahr 1900 der Neubau der Tribüne der Mannheimer Pferderennbahn notwendig wurde, stellten offenbar mehrere Mitglieder des Mannheimer